Farbgestaltung als Mehrwert : Farbe ist mehr als eine Frage von Gefühl, Intuition und Lust

Autor(en): **Wettstein, Stefanie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **104 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-176311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Farbe ist mehr als eine Frage von Gefühl, Intuition und Lust

Farbgestaltung als Mehrwert

Differenzierte Farbkonzepte gibt es trotz erwachter Farbenfreude in der Architektur nur selten. Farbgestaltung erfordert Fingerspitzengefühl und vielseitiges Fachwissen. Das Haus der Farbe in Zürich schult den qualifizierten Umgang mit Farbe und stärkt die Sensibilität für dieses Gestaltungsmittel in der öffentlichen und privaten Umwelt.

Stefanie Wettstein und
Lino Sibillano,
Haus der Farbe – Schule für
Handwerk und Gestaltung,
Zürich

Farbe wird von jeher mit Emotion in Verbindung gebracht und wurde gerade im vernunftgeprägten Architekturkontext ähnlich wie das Ornament immer wieder kontrovers diskutiert. So wurde Farbe je nach Epoche als Ausdruck von Gefühl, Intuition und Lust gefeiert oder als Gegenpol von Vernunft, Ordnung und Reinheit bekämpft.

Nachdem spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Bewegung zur Befreiung der Farbe von der Form auch Schwarz und Weiss eindeutig als Farben gelten, gibt es keine nicht farbige Architektur. Farbe und Architektur sind sozusagen schicksalhaft miteinander verbunden, und gerade wegen ihrer emotionalen Kraft prägt Farbe massgebend das Erscheinungsbild eines Baus. So hat Farbe einen grossen Einfluss auf die Wirkung und Atmosphäre unseres privaten als auch öffentlichen Lebensraumes.

Es ist also verständlich, dass der Ruf nach einem professionellen Umgang mit Farbe laut wird, indem sich Gefühl und Vernunft, Farbe und Form, Colore und Disegno, wie die zwei angeblichen Antagonisten im akademischen Streit in der Renaissance genannt wurden, zusammenfinden. Im «Farb-Konzept», einem Begriff, der in dieser polaren Denkweise lange gar nicht gedacht werden konnte, vereinen professionelle Farbgestalter/-innen Emotion und Vernunft in ihrem Umgang mit Farbe und Material gewinnbringend. Dies macht den Kern des Berufs Farbgestalter/-in aus.

Gestalterisches Farbkonzept statt Farbgebung

Angesichts unserer bunter werdenden Städte und Dörfer könnte man meinen, Farbkonzepte gehörten heute zum Architekturalltag. Als aufmerksame Betrachter unserer farbigen Umwelt müssen wir jedoch feststellen, dass es differenzierte Farbkonzepte trotz erwachter Farbenfreude in der Architektur oftmals nicht gibt. Ob bunt oder dezent, die gewählte Farbigkeit ist zu oft zufällig, unsensibel oder schlicht bedeutungslos. Auch durchaus bewusst gewählte Farben fussen nicht zwingend auf einem umfassenden Konzept.

Einzelne Baukörper, Flächen oder Materialien mittels Farbe auszuzeichnen, ist vielleicht ein Ansatz für ein Farbkonzept, jedoch noch keine eigentliche Farbgestaltung. Wir möchten dies eher Farbgebung nennen. Eine Farbgebung kann sehr wohl gelungen sein, oft ist sie es jedoch auch nicht. Sie ist nicht selten auswechselbar, sowohl formal als auch farblich, obwohl stets betont wird, wie intensiv sich die Suche nach genau dieser speziellen Farbnuance gestaltet habe. Und leider hat Farbgebung zu oft die Funktion, einen Bau wichtiger zu machen, als er ist. Nur so sind die zahllosen bunten Bauten zu erklären, die von einem Willen nach Kreativität und dem Wunsch nach Originalität zeugen. Eine Haltung, die grundsätzlich zu begrüssen ist, die aber auf einer fachkundigen und differenzierten Auseinandersetzung mit Architektur, Farbe und Material basieren muss. Ist diese Grundlage gegeben, wird eine Farbgebung zu einem «gestalterischen Farbkonzept» erweitert, dem eine bewusste Haltung und eine klare Gestaltungsidee zugrunde liegen. Dieser bewusste gestalterische Einsatz von Farbe

DAS HAUS DER FARBE IN ZÜRICH

Ausbildungen zur Thematik der Farbe sind rar. Farbe ist traditionellerweise irgendwo, meist ziemlich randständig, im Schlepptau der Form angesiedelt, so im Architekturstudium wie auch in vielen Kunstausbildungen. Seit 1995 bemüht sich in Zürich ein spezialisiertes Institut, das Haus der Farbe – Schule für Handwerk und Gestaltung, um die verschiedenen Aspekte des Phänomens Farbe. Das Ziel ist, einen qualifizierten Umgang mit Farbe zu schulen und die Sensibilität für Farbe als allgegenwärtiges Gestaltungsmittel in der öffentlichen wie auch privaten Umwelt zu stärken.

Neben dem dreijährigen Diplomlehrgang «Farbgestaltung» an der Höheren Fachschule bietet das Haus der Farbe auch einen zweijährigen Weiterbildungslehrgang «Gestaltung im Handwerk» an. Dieser richtet sich an alle Handwerker/-innen mit hohem Qualitätsanspruch und mit entsprechendem Berufsstolz.

Alle Lehrgänge am Haus der Farbe sind berufsbegleitend und stehen Berufsleuten aller Sparten offen.

Haus der Farbe – Schule für Handwerk und Gestaltung
Langwiesstrasse 34, 8050 Zürich
Tel. 044 493 40 93, info@hausderfarbe.ch
www.hausderfarbe.ch



muss keinesfalls zwingend zu Buntheit im Stadtbild oder im Innenraum führen. Denn ein differenziertes Farbkonzept entsteht aus der sorgfältigen Analyse der architektonischen und materialtechnischen Gegebenheiten, des urbanen, historischen wie auch sozialen Kontexts und nicht zuletzt der Bedürfnisse von Auftraggeberschaft und Benutzerinnen.
Der Gestaltungsansatz einer Farbgestalterin oder eines Farbgestalters variiert je nach Aufgabe; er kann geschichtsbewusst, politisch, frech oder rücksichtsvoll, einfühlend, künstlerisch, materialtechnisch oder psychologisch ausgerichtet sein. Stets muss dieser persönlichen und situationsbezogenen Haltung und Stellungnahme ein grundlegendes Verständnis des zu gestaltenden Raums zugrunde liegen – dies ist die unabdingbare Voraussetzung für eine qualitätsvolle, vielschichtige und angemessene Farbgestaltung. Dadurch ergibt sich für die Architektur eine zusätzliche Bedeutung. Ein sehr ausdrucksstarker architektonischer Entwurf kann mit einem sehr zurückhaltenden Farbkonzept ausgezeichnet werden, ein sehr einfacher Entwurf kann dank Farbe zum Ereignis werden. Rezepte gibt es hierbei zum Glück keine. Ein gestalterisches Farbkonzept vermag demnach eine eigenständige Aussage zur Architektur zu machen, die die Architektur nicht konkurrenziert, sondern unterstützt, kommentiert und erweitert. Dies ist der Mehrwert einer jeden gelungenen Farbgestaltung.

Von Graunuancen zu Rot und Orange

Ein eindrückliches Beispiel eines wohldurchdachten und gelungenen Farbkonzeptes findet sich an einem eher schlichten neuen Wohnhaus in Horgen am Zürichsee, das von Renzo Bader Architekten gebaut wurde. Das kubisch gestaffelte Volumen wird durch auf den feinen Verputz in vier verschiedenen Graunuancen aufgemalte Felder zusätzlich raffiniert gegliedert. Im eher langweiligen Kontext des umgebenden Wohnquartiers wirkt diese Fassadengestaltung einerseits wie eine Tarnung, sie macht das Haus kleiner, als es ist, indem sie das Volumen verunklärt, und sie fügt sich farblich nahtlos in den von Grau- und Sandtönen bestimmten Kontext ein. Andererseits weckt der Bau dank der ungewöhnlichen Farbfassung den Eindruck, als würde er ein edles Kleid tragen. Er hebt sich dadurch positiv von der Umgebung ab, ja er bereichert das ganze Quartier, ohne es zu dominieren.
Noch ein Stück komplexer als bei Neubauten gestaltet sich die Oberflächengestaltung bei Sanierungen von Altbauten. Eine sorgfältige Bauuntersuchung sollte immer zuerst über ehemalige Farbfassungen Aufschluss geben. Oft weisen die Untersuche dann den Weg für eine Neufassung oder Restaurierung im Sinne einer historischen Farbschicht. Nicht selten ergibt aber der Bauuntersuch zu unklare Resultate, sodass eine Neugestaltung in Erwägung zu ziehen ist. In diesem Fall ist besondere

Die Volumen der drei Zweifamilienhäuser in Horgen werden durch in verschiedenen Graunuancen aufgemalte Felder raffiniert gegliedert.
(Bild Renzo Bader Architekten)

Les diverses nuances de gris utilisées rehaussent la structure raffinée des trois maisons jumelles de Horgen.
(photo Renzo Bader Architekten)

Sorgfalt geboten, denn es gilt, die Historizität eines Baus auch in einem neuen Kleid zu erhalten. Angemessenheit in der Farb-, vor allem aber auch in der Materialwahl ist hier unumgänglich. Bei einer Neugestaltung bietet sich jedoch auch die Gelegenheit, auf ein sich stetig veränderndes Umfeld zu reagieren. Dies hat beispielsweise Andrea Burkhard bei der Sanierung der Siedlung Oberstrass in Zürich auf interessante und gelungene Art und Weise getan. Die Siedlung Oberstrass grenzt an eine der Haupteinfallstrassen in die Stadt Zürich beim Irchel. Der Verkehr braust hier unablässig vorbei und hatte an den schlichten, aber qualitätvollen Genossenschaftsbauten aus den 1920er-Jahren eine braungraue Patina hinterlassen. Andrea Burkhard gelang es zusammen mit einer aufgeschlossenen Bauherrschaft, ein vergleichsweise farbstarkes Gestaltungskonzept in mineralischen Rot- und Orangetönen umzusetzen, das der Siedlung eine neue starke Identität verleiht. Heute setzt die Genossenschaft Oberstrass dem Verkehr ein kräftiges und selbstbewusstes Zeichen entgegen: Hier wohnen Menschen!

Die sanierte Siedlung Oberstrass in Zürich setzt dem Verkehr ein kräftiges Zeichen entgegen: Hier wohnen Menschen! (Bild AnneMarie Neser)

La rénovation des immeubles de l'Oberstrass de Zurich lance un puissant signal aux usagers de la route: il y a des gens qui habitent ici! (photo AnneMarie Neser)

Fingerspitzengefühl und Fachwissen gefragt

Im Fall eines Bankgebäudes an der Piazza Riforma in Lugano waren einerseits der Ensemblecharakter des Platzes und andererseits die Architektursprache sowie die bestehenden Materialien des Baus grundlegend für die Wahl der neuen Farbgestaltung. Das stattliche Gebäude aus dem 19. Jahrhundert ist bedeutend grösser als seine unmittelbaren Nachbarn am Platz. Die Farbigkeit dieser kleineren Stadtpalazzi entspricht in etwa dem, was wir mit südländischer Farbigkeit assoziieren: rosa, ockergelb, pompeijanischrot. Das von den Architekten Sandra Giraudi und Felix Wettstein renovierte Bankgebäude erhielt hingegen einen leicht bläulichgrauen Verputz, wodurch die lachsfarbene Nuance des bestehenden Sandsteins der Fenstereinfassungen und Ecklisenen erst richtig zur Geltung kommt. Im Sockelgeschoss setzen verschiedene Natursteine feine Akzente. Graue, fein strukturierte Stoffstoren und graubeige Fenster tragen zum distinguierten Charakter des Baus bei. Dies entspricht der Architektursprache des 19. Jahrhunderts und verschafft dem mächtigen Volumen einen eleganten Auftritt, ohne es im Ensemble des Platzes zu dominant auftreten zu lassen.
Wie wir sehen, erfordert Farbgestaltung Fingerspitzengefühl und ein vielseitiges Fachwissen. Je mehr öffentlich über die Bedeutung der Farbe in der Architektur diskutiert wird und sowohl Fachleute als auch Laien dafür sensibilisiert werden, desto qualitätvoller wird unser gebauter Lebensraum sein.



La rénovation de cette banque de Lugano a bénéficié d'un concept de couleur des bâtiments qui respecte le langage architectural du XIXe siècle.
(photo Ralph Feiner)

Das renovierte Bankgebäude in Lugano erhielt eine Farbgebung, die der Architektursprache des 19. Jahrhunderts entspricht.
(Bild Ralph Feiner)



La chromo-architecture ne s'improvise pas

L'art de construire en couleur

Malgré l'engouement pour les teintes vives en architecture, il est encore très rare de rencontrer un véritable travail sur la couleur. Le métier de coloriste, enseigné à la Maison de la couleur à Zurich, est un art subtil qui exige une grande sensibilité et des connaissances spécifiques.

Stefanie Wettstein et
Lino Sibillano,
Maison de la couleur (Haus der Farbe), Ecole supérieure d'arts appliqués de Zurich

La couleur fut longtemps synonyme d'émotions et de goûts personnels. Célébrée comme l'expression de sentiments, d'intuitions et d'envies selon les époques ou au contraire bannie par souci d'austérité, d'ordre et de pureté, la couleur a été reléguée au statut d'ornement par les courants de l'architecture moderne.
Or, au plus tard depuis la fin du XIXe siècle, lorsqu'elle s'est libérée de la forme et que le noir et le blanc ont acquis le statut de teinte chromatique, la couleur est omniprésente dans l'architecture. La coloration a une influence déterminante sur l'aspect d'un bâtiment et sur l'atmosphère qui s'en dégage. C'est pourquoi la chromo-architecture est désormais reconnue comme un art à part entière et s'enseigne dans les écoles d'arts et métiers. Les querelles académiques de la Renaissance qui opposaient forme et couleur – raison et émotions – sont reléguées au passé. Lors de l'élaboration d'un «concept de couleur», les coloristes allient sensibilité aux vibrations chromatiques et études poussées sur l'agencement des lumières et des matières.

Concept de couleur des bâtiments

Vu l'emprise du monde des couleurs sur nos villes et villages, il serait logique que leur utilisation fasse toujours l'objet d'un concept mûrement réfléchi. Or, il n'en est rien. Le choix des coloris, qu'ils soient vifs ou au contraire discrets, est souvent le fruit du hasard. Il est rare de rencontrer un véritable travail sur la couleur. Tenter de caractériser certains bâtiments, matériaux ou surfaces par différentes teintes constitue un début, mais il ne s'agit pas encore d'un concept chromatique digne de ce nom. On devrait dans de tels cas parler de coloration ou de mise en couleur. L'effet est rarement réussi, car très souvent la couleur choisie accentue l'importance d'un bâtiment. Les innombrables constructions colorées qui témoignent de la



La couleur gris bleuté de la façade de l'établissement bancaire met en valeur la nuance saumonée des encadrements de fenêtres et des corniches en molasse.
(photo Ralph Feiner)

Der leicht bläulichgraue Verputz des Bankgebäudes bringt die lachsfarbene Nuance des bestehenden Sandsteins der Fenstereinfassungen und Ecklisenen richtig zur Geltung.
(Bild Ralph Feiner)

volonté de créativité et de l'originalité de leurs architectes en apportent la démonstration. Si cette position est louable, il est indispensable que ces couleurs soient le fruit d'une étude chromatique poussée. Une architecture très expressive peut être mise en valeur par un concept de couleur discret, alors que des variations de teintes vives peuvent transformer un projet sobre en un véritable événement. Il n'y a pas de concept miracle. L'essentiel est que le langage des couleurs devienne un allié de l'architecture.

Du gris au rouge-orange

Les récentes habitations réalisées par le bureau d'architectes Renzo Bader à Horgen, au bord du lac de Zurich, démontrent de manière éloquente comment un concept de couleur bien pensé valorise des volumes aux lignes très pures. Les quatre nuances de gris appliquées par surfaces sur un crépi fin accentuent l'articulation des volumes aux formes cubiques. Par une illusion d'optique, l'ensemble paraît plus petit qu'il ne l'est en réalité. De plus, les bâtiments s'intègrent parfaitement à leur environnement dominé par les tons jaunes et gris. Enfin, la façade dégage une impression de noblesse qui contribue à l'amélioration qualitative de l'ensemble du quartier.

Lors de la rénovation de bâtiments, le choix des couleurs s'avère encore plus complexe. Le ravalement des façades doit commencer par une recherche des anciens coloris. Ces observations donnent souvent des indications qui guident la restauration dans le respect des couleurs d'origine. Mais il n'est pas rare non plus que ces analyses aboutissent à des résultats difficiles à interpréter et qu'il faille envisager un nouveau concept chromatique. Dans de tels cas, le plus grand soin est de mise car il s'agit de préserver l'historicité du bâtiment tout en lui donnant un nouveau visage. Une telle opération offre cependant l'opportunité de s'adapter à un environnement construit en constante mutation. Les immeubles de l'Oberstrass à Zurich, rénovés par l'architecte Andrea Burkhard, sont un très bon exemple. Bordant un axe routier important, les façades de ces habitations construites en 1920 se sont couvertes d'une couche de pollution gris-brun. L'architecte a mis en œuvre un concept de couleur très audacieux dans les tons minéraux rouges et orange qui donnent une identité totalement nouvelle à l'ensemble: les usagers de la route ne peuvent désormais plus ignorer que ces immeubles sont habités!

Un travail de professionnel

Pour la restauration de l'établissement bancaire de la Piazza Riforma de Lugano, les architectes Sandra Giraudi et Felix Wettstein ont tiré parti du cachet de l'ensemble architectural de cette place du XIX^{e} siècle. Ils ont respecté les matériaux existants tout en élaborant un concept de couleur qui confère à cette bâtisse, nettement plus imposante que les constructions voisines, une silhouette élégante sans dominer. Alors que la plupart de ces palazzi arborent souvent des couleurs chaudes, dans les tons roses, ocre ou jaunes, les architectes ont choisi un fond de façade gris bleuté et ont mis en valeur les corniches, les bandeaux et les encadrements de fenêtres avec une teinte légèrement saumonée. Ils ont laissé les pierres naturelles de couleurs différentes du rez-de-chaussée et fait poser des stores en tissu gris aux fenêtres beiges. Ainsi, ils ont réussi à respecter le langage architectural d'origine tout en donnant à cette construction un caractère raffiné.

La chromo-architecture ne s'improvise pas. Elle exige des connaissances poussées et un sens des ambiances, des profondeurs et des surfaces. Pour rehausser la qualité de notre environnement construit, il importe de sensibiliser la population et les professionnels en ouvrant le débat sur l'importance de la couleur en architecture.

Maison de la couleur (Haus der Farbe), Ecole supérieure d'arts appliqués de Zurich
www.hausderfarbe.ch